

Matt-Scheibe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Zeit-Magazin letzthin über **Joseph S. Blatter**, den Generalsekretär der FIFA: «Wohl der bekannteste Schweizer nach Wilhelm Tell.»

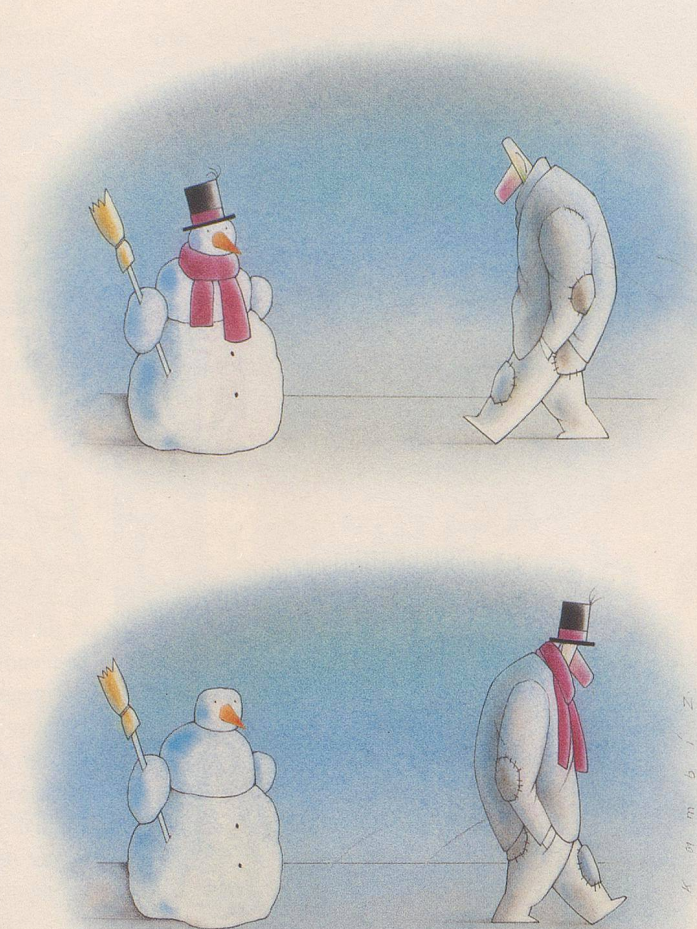
Kurz vor dem Automobilsalon in Genf aus **Auto Bild**: «Die Philosophie lautet, möglichst viel Fahrspass bis zum Ankommen. So schmiegen sich die Sitze bei diesem Auto eine Spur enger um den Fahrer. Genau wie die Armaturen, die als Maxime für das ganze Auto stehen: «Nutz mich, tritt mich, gib's mir. Dann gebe ich dir die wahre Befriedigung.»»

Stefan Jürgens in «RTL Samstag Nacht»: «Der Bach bietet den idealen Lebensraum für viele Insekten- und Pflanzenarten. Deshalb ist er jetzt zum Biotop des Jahres gewählt worden. Dahinter auf Platz 2: Die Kelly Family.»

Harald Schmidt: «Immer mehr Spenderorgane kommen vom Schwein. Das Problem ist, dass immer noch viel zu wenig Schweine bei Verkehrsunfällen ums Leben kommen – vor allem diese Schweine, die im Golf dicht auffahren.»

Mathias Richling in «Jetzt schlägt's Richling» (SWF): «Man fragt sich, ob der Mensch nach Ausfall aller seiner Hirnfunktionen wirklich tot ist – oder nur ein ganz normaler Abgeordneter.»

Harald Juhnke wurde im Februar in «Gottschalks Hausparty» per Telefon einge-



spielt und bestätigte Gottschalks Einladung für seine Show wie folgt: «Ich komme! Du weisst doch – auf mich kannst du dich hochprozentig verlassen.»

Helmut Zilk befragte in einer ORF-Sendung den in Genf lebenden Peter Ustinov über seine erste US-Reise: «Ich musste mein Einreiseformu-

lar nochmals ausfüllen, weil ich bei «Hautfarbe» geschrieben habe, sie sei rosa.»

David Letterman in seiner legendären «Late Show» (bei uns auf RTL 2): «Es heisst immer, die New Yorker seien egoistisch. Stimmt gar nicht! Heute sah ich, wie zwei Männer ganz friedlich ein Taxi teilten – der eine nahm das

Steuerrad und die Sitze, der andere die Radkappen und die Reifen.»

Olaf Böhme in der Sendung «10-Minuten-Satire» (SWF): «Neben dem Fernsehen, höre ich gerne Radio. Da kannst du alles einstellen: laut und leise, hoch und tief, und in Japan haben sie jetzt einen Knopf entwickelt, damit kannst du bei den Nachrichten gut und schlecht nachregeln!»

Alain Juppé, französischer Premier, erklärte gegenüber TF 1 mit beissender Ironie, nachdem sein Aussenminister de Charette nicht ausgeschlossen hatte, die Kriterien für die Eurowährung zu überprüfen: «Die Regierung hat nicht nur nicht über diesen Vorschlag beraten, sondern wird auch nicht darüber beraten.»

Jay Leno in seiner «Tonight Show» auf NBC über den vollbusigen Baywatch-Star: «Pamela Anderson hat erzählt, dass sie, wenn ihr Ehemann komponiert, immer nackt auf der Schaukel sitzt, um ihn zu inspirieren – als ich Klavierstunden nahm, mussten wir uns noch mit einem Metronom begnügen.»

Kaspar von der Lüg (Sonntagszeitung) ist eine Statistik aufgefallen, nachdem 36 Prozent der in der Schweiz Studierenden ihr Studium vorzeitig abbrechen, und zieht daraus den Schluss: «Für ein so kleines Land gibt das bereits eine stattliche Anzahl von Journalisten.»

